



DIE REISE DEINES LEBENS

245
spektakuläre Ziele
weltweit



Ein Wanderer durchstreift die Canyons der Zion Narrows im Zion National Park in Utah.

INHALT

VORWORT: FOLGE DEINEN TRÄUMEN
VON GEORGE W. STONE

SÜD- UND MITTELAMERIKA

AFRIKA

EUROPA

ASIEN

OZEANIEN

NORDAMERIKA

POLARREGIONEN

MITWIRKENDE & DANK

QUELLEN

BILDNACHWEIS

REGISTER



Heißluftballons schweben über Tempeln der historischen Königsstadt Bagan in Myanmar.

VORWORT

FOLGE DEINEN TRÄUMEN

Unsere Reisen sagen so viel über uns aus wie unsere Wünsche. Unsere Ziele sind so ambitioniert wie unsere Vorstellungen. Dieses Buch richtet sich an Träumer mit einem Hang zu Abenteuern – an Menschen, die überlegen, was möglich wäre, und sich dann daranmachen, es zu verwirklichen. Kurz, an Leute, die der gleiche Forschergeist antreibt, wie er auch National Geographic zugrunde liegt. Das Schönste an der Tätigkeit bei National Geographic ist, dass jede Woche bekannte Entdecker bei uns vorbeischaun.

Es nicht ungewöhnlich, dass die legendäre Ozeanografin Sylvia Earle durch die Cafeteria flitzt wie ein Anglerfisch durch Seeanemonen. Oder dass der Unterwasserarchäologe Bob Ballard, der das Wrack der *Titanic* fand, etwas ratlos nach einem versteckten Konferenzraum sucht. Ab und zu fühlt sich jeder mal wie ein Fisch auf dem Trockenen, aber das dämpft den Elan der großen Abenteurer wenig. Im Gegenteil: Die Forscher vermehren mit Leidenschaft das Wissen über die uns bekannte Welt – und kehren mit unvergesslichen Geschichten zurück.

Und so können wir es alle machen. Einer Idee zu folgen – egal, wie verrückt sie im Moment erscheinen mag – entspricht unseren Träumen und dem einzigartigen Potenzial unseres Lebens. Es geht nicht um einen Wettbewerb, sondern darum, die Welt zu den eigenen Bedingungen zu erfahren. Eine der jüngeren

Abenteuergeschichten von *National Geographic* war diesbezüglich besonders inspirierend. 2017 gelang dem Profibergsteiger Alex Honnold im Alleingang, ohne technische Hilfsmittel und Sicherung der Durchstieg der 914 Meter hohen Steilwand des El Capitan, was in der Kletterszene als »Mondlandung des Free-Solo-Kletterns« gefeiert wurde. Für den bekanntermaßen sehr bescheidenen Honnold ist Klettern ein Sport ohne viel Adrenalinausschüttung, da man langsam und methodisch vorgeht. Und selbst seine weltweite Bekanntheit hält Honnold nicht davon ab, sich auf die Herausforderungen zu konzentrieren, die ihm Freude machen. »Die Verwirklichung dieses Traumes hat es mir ermöglicht, mein bestes Leben zu leben«, sagte Honnold unmittelbar nach seiner El-Capitan-Bezwingung. »Das macht mich hoffentlich zur besten Version meiner selbst.«

Was ist unser bestmögliches Selbst? Vielleicht wecken die 245 Abenteuer in diesem Buch, voll mit Wäldern, Flüssen, Riffen, Gipfeln, Pfaden, Tälern, Meeren und Kulturschätzen, unsere Ambitionen, die Welt zu erforschen und unser wahres Selbst zu verwirklichen. Und für diejenigen, die fürchten, dass ihnen die Reiseziele ausgehen könnten: Keine Sorge! Vom Cerro Aconcagua bis zum Mount Everest, von Banff bis Borneo, von Namibia bis Norwegen, vom Sambesi bis zum Zanskar und darüber hinaus – dieses Buch führt vor Augen, dass unser Planet ebenso unermesslich und vielfältig ist wie unsere innere Welt und unsere Wünsche.

Nun fehlt nur noch unsere eigene Geschichte, das Überführen eines Traumes in die Realität, die Reise unseres Lebens, die unser Dasein zu einem bedeutsamen Abenteuer macht. Lasst uns die Streiftour beginnen.

GEORGE W. STONE

Chefredakteur des *National Geographic Traveler*



Huskys vom *Hey Moose!* Kennel in Healy ziehen einen Hundeschlitten durch den Denali National Park in Alaska.

SÜD- UND MITTELAMERIKA

Im leuchtend blauen Meer schwimmen, auf aktive Vulkane klettern, mit der Seilrutsche über grünem Dschungel dahingleiten und über schneebedeckte Berge wandern



IM UHRZEIGERSINN VON OBEN LINKS: Ein Tukan am Vulkan Arenal in Costa Rica. Der Sonnentempel der Inka-Ruinen von Ingapirca in Ecuador. Die Küste der Isla del Sol im Titicacasee. Hoch zu Ross auf der Osterinsel in Chile.

NICARAGUA

VULKANRODELN UND ÜBER DEN URWALD GLEITEN

In einer urtümlichen Landschaft nach Lust und Laune wandern, rodeln und schwimmen



Die Rodler auf dem Ascheabhang des Cerro Negro werden bis zu 96,6 Kilometer schnell.

Als der Cerro Negro, Nicaraguas jüngster Vulkan, 1999 das letzte Mal ausbrach, stürzten Geröllbrocken die westliche Flanke hinunter und schufen einen steinigen Hang. Auf der anderen Seite lagerte der Wind die dunkle Vulkanasche ab – auf der es sich hervorragend rodeln lässt, wie ein paar

findige Köpfe im Jahr 2004 feststellten. Eine exotische neue Sportart war erfunden: Vulkanrodeln.

»Dies ist der einzige Ort der Welt, an dem man auf einem Brett über die Asche eines aktiven Vulkans hinunterrodeln kann«, erklärt Nick Porter, ein Reiseleiter, der 2013 seinen Job bei einer Bank im britischen Manchester aufgab, auf Reisen ging und England für immer den Rücken kehrte. Es brauchte etwas Zeit, um herauszufinden, wie man den Aschehang am besten hinabrodelt. Der Erfinder des Vulkanrodels, Daryn Webb, versuchte es mit einem Tisch, einer Matratze und einem kleinen Kühlschrank, bis er schließlich bei Sperrholz landete.

Mit mindestens 23 Eruptionen in den 169 Jahren seines Bestehens ist der Cerro Negro einer der aktivsten Vulkane der Welt. Sollte einem der Adrenalinkick durch die aufregende Abfahrt nicht genügen, dann hat Nicaragua noch mehr zu bieten: sonnige Küsten, Städte mit reicher Geschichte, exotische Tiere und nebelverhangene Urwälder.

Reisetipps

REISEZEIT: In der Trockenzeit zwischen November und April, wenn die Temperaturen mild und die Tage sonnig sind.

PLANUNG: Vulkanrodeln, den Extrem-Funsport des Landes, bieten diverse Veranstalter an; Bigfoot Hostel waren die ersten. Zur Luxusversion gehören ein Hubschrauberflug vom Mukul-Resort aus und eine Abfahrt im Snowboardstil. Das gemeinnützige Kinderhilfswerk Quetzaltrekkers bietet eine etwas sanftere Version an.

WEBSEITEN: bigfoothostels.com; mukulresort.com; quetzaltrekkers.com/xela; vianica.com



Hängematten auf der Isla Pequeña del Maíz.

BESONDERE UNTERNEHMUNGEN

Rodeln auf dem Vulkan

Das Abenteuer beginnt mit einer holprigen Fahrt durch kleine Dörfer im Parque Nacional Cerro Negro. Der Vulkan, der »schwarze Hügel«, überragt die Landschaft, seit er 1850 zum ersten Mal ausgebrochen ist. Er ist der perfekte Spielplatz für Adrenalinjunkies. Der Zutritt kostet fünf US-Dollar, für weitere fünf Dollar trägt einem ein Einheimischer die Rodelboards den Berg hinauf (die Boards stellt der Veranstalter oder man mietet sie vor Ort). Zuerst geht es eine Stunde einen windigen Pfad bergauf. Er führt um vier Krater herum, aus denen Schwaden von Schwefel und trockene Hitze aufsteigen, was daran erinnert, dass der Vulkan durchaus noch aktiv ist. (Aber keine Sorge, er wird von der nicaraguanischen Erdbebenwarte überwacht.) Auf dem Gipfel auf 728 Metern Höhe schlüpft man als Vulkanrodler in einen orangefarbenen Overall, setzt eine Schutzbrille auf und erhält eine kurze Einführung, wie man das Board – im Grunde ein Brett mit einem Halteseil – mit den Füßen in der Asche steuert und bremst. Ein Teilnehmer nach dem anderen stößt sich von der Kraterkante ab und wird mit zunehmender Neigung immer schneller. Die Fahrt dauert etwa drei Minuten (oder auch mal fünf, wenn man vom Board fällt). Die Asche ist mit kleinen Steinen durchsetzt, und wer stürzt, kann sich schon mal ein paar Schrammen zuziehen. Doch die meisten schaffen es unbeschadet. Im Ziel schießen die Veranstalter Fotos und messen die Geschwindigkeit. Rekord sind 96,6 Stundenkilometer – mittels Radar gemessen.

Reiten im Hinterland

Einen Ausritt durch die grüne Landschaft Nicaraguas sollte man sich nicht entgehen lassen. Die Touren führen durch das Hinterland der Stadt Granada. Am schönsten ist dabei der Besuch des Kratersees Apoyo, der vor etwa 23000 Jahren entstand und in einem Naturschutzgebiet liegt. Nach

dem Ritt unter der heißen Sonne ist ein Bad darin eine willkommene Abkühlung. Also Badesachen nicht vergessen!

Wandern über den Wolken

Der Vulkan Mombacho liegt etwa zehn Kilometer südlich von Granada und ist für seinen Wolken- und Nebelwald auf seinen Hängen bekannt. Hier leben Pumas, Brüllaffen und viele andere Tierarten. Die zweistündige Wanderung ist nicht ganz ohne, aber eine lohnende und aufregende Erfahrung. Man hat wunderbare Ausblicke über einige der vier Krater, sieht Wildtiere und genießt die kühleren Temperaturen unter dem Blätterdach. Es ist ratsam, im Empfangszentrum des Naturschutzgebiets einen Guide zu engagieren, um so viel wie möglich zu sehen.

Über den Urwald gleiten

Wer seinen Adrenalinpiegel steigern möchte, kann im Nebelwald Nicaraguas an langen Seilrutschen über den Urwald flitzen. Ein Lastwagen bringt einen im Naturschutzgebiet am Fuß des Vulkans Mombacho zur ersten Plattform der Canopy Tour Miravalle, die über 17 Plattformen und drei Hängebrücken führt. Dann gleitet man auf einmalige Weise über zwei Kilometer durch den Wald, vorbei an Brüllaffen sowie exotischer Flora und Fauna.

Sonnenbaden am Strand

Es muss nicht immer ein Adrenalinschub sein – auch eine Pause an den Stränden der Islas del Maíz, 69 Kilometer vor der Küste Nicaraguas, ist ein Erlebnis. Dank ihres ganzjährig warmen Wetters sind die Inseln der perfekte Ort, um bei Tauch-, Paddel- oder Schnorcheltouren im klaren

kristallblauen Wasser und an den Stränden der Karibik zu entspannen.

HIGHLIGHTS

- **Einen der aktivsten Vulkane der Welt über einen Abhang aus Asche hinunterrodeln.**
- **Durch einen exotischen Regenwald mit Pumas und Brüllaffen wandern und über ihn hinweggleiten.**
- **Auf den Islas del Maíz Sonne und Wellen genießen.**



Die Seilrutsche im Regenwald am Mombacho führt durch eine schlüssellochförmige Lücke zwischen den Bäumen.



Pferde warten oberhalb des Kratersees Apoyo auf ihre Reiter.

ECUADOR

AUF ZU DEN GALÁPAGOSINSELN

*Darwins lebendes Labor der Evolution
erkunden und endemische Arten beobachten*



Die Klippen auf der Isla San Cristóbal im Parque Nacional Galápagos.

Kaum sonst irgendwo auf der Erde kommt man wilden Tieren so nahe wie auf den Galápagosinseln. Ihre abgeschiedene Lage im Pazifik, etwa 1000 Kilometer vor der Küste von Ecuador, verhinderte, dass große Raubtiere die 19 großen Inseln mit aktiven Vulkanen und die zahllosen kleinen Inseln erreichten. Daher konnten sich in dem zerklüfteten Gelände eine Vielzahl bizarrer endemischer

Arten entwickeln, wie etwa flugunfähige Kormorane, die Galápagos-Riesenschildkröten und die Galápagos-Lavaeichen. Die vier großen, unterschiedlich warmen Meeresströmungen rund um die Inseln führten zu einer Wunderwelt endemischer Meerestiere wie Meereichen (die einzigen im Meer lebenden Reptilien der Welt) und den kleinen Galápagos-Pinguinen, den einzigen Pinguinen nördlich des Äquators. Die Tiere in »Darwins Evolutionslabor« haben keine Scheu vor Menschen und existieren oft nur hier: Etwa 97 Prozent der Landtiere und Reptilien, 80 Prozent der Landvögel und über 20 Prozent der hier im Meer lebenden Arten sind endemisch.

Die einzige Möglichkeit, die Galápagosinseln zu erkunden, ist eine Seereise zwischen den Inseln, wie sie Darwin 1830 auf der *HMS Beagle* unternahm. Der Galápagos Nationalparkdienst reguliert die Schiffsrouten, Expeditionsreisen und Landausflüge strikt, um den Archipel vor seiner größten Bedrohung zu schützen – dem Menschen.

Reisetipps

REISEZEIT: Juni bis November, wenn es kühl und trocken ist (im Dezember bis Mai ist es warm und oft regnerisch), sind weniger Touristen unterwegs und man hat eine gute Sicht unter Wasser.

PLANUNG: Die Galápagosinseln kann man nicht selbstständig bereisen, sondern nur mit lizenzierten Reiseanbietern wie National Geographic Expeditions. Wer die Parkregeln strikt befolgt, schützt die Inseln am besten. Dazu gehört auch, mindestens zwei Meter Abstand zu Tieren zu halten.

WEBSEITEN: nationalgeographic.com/expeditions; galapagos.org



Eine Grüne Meeresschildkröte.

7-TAGE-TOUR

Tag 1

Von der Isla Santa Cruz, der am dichtesten besiedelten Insel, geht es zur Isla San Cristóbal, einer der geologisch ältesten (über 2,4 Millionen Jahre) Inseln des Archipels mit dem am längsten permanent besiedelten Ort, El Progreso, der 1869 gegründet wurde. Hier loszufahren ist symbolisch, denn dies war die erste Insel, die Darwin 1835 besuchte. Man folgt seinen Spuren, indem man an Land Schildkröten, Blau- und Rotfußtölpel und Lavaechsen beobachtet. Beachtenswert sind auch die endemische San-Cristóbal-Spottdrossel und die Calandrinia-Pflanze sowie das heisere Bellen der Galápagos-Seelöwe, die hier in einer der größten Kolonien weltweit heimisch sind.

Tag 2

Fahrt nach Süden, um die 95 Arten des Vogelparadieses Isla Española zu beobachten, darunter Española-Spottdrosseln, Gabelschwanzmöwen, Blaufuß- und Nazcatölpel. Die Insel ist das Hauptbrutgebiet des Galápagosalbatros, der mit einer Flügelspannweite von bis zu 2,4 Metern der größte Vogel des Archipels ist. Von April bis Dezember kann man die Riesen auch an Land sehen. Die Brutzeit dauert von April bis Juni. Im folgenden Januar verlassen die Jungen das Nest, fliegen aufs Meer hinaus und kehren erst nach sechs Jahren zurück, um sich einen Lebenspartner zu suchen.

Über einen Pfad geht es weiter nach Punta Suarez am westlichsten Punkt der Insel, wo es Albatrosse, Meerechsen sowie Seelöwen gibt. Unterwegs kann man es sich zur Aufgabe machen, die Galápagos-Lavaechsen zu zählen, die man entdeckt – die Reptilien sonnen sich überall auf den Lavafelsen.

Tag 3

Das heutige Ziel, die Isla Floreana, verfügt über die längste Besiedlungsgeschichte der Galápagosinseln: die erste besiedelte Insel (1807), die erste von Ecuador kolonisierte Insel (1832) und der Standort der ersten Poststelle (1793). Die Poststelle in der »Post Office Bay« war ein Fass. Walfänger, die im 18. Jahrhundert auf ihrer Fahrt Floreana anliefen, legten dort ihre Briefe hinein. Schiffe auf dem Rückweg nahmen sie an ihre Bestimmungsorte mit. Das briefmarkenlose System funktioniert noch heute. Man schreibt eine Postkarte, wirft sie in das Fass und geht dann die Post durch, die man mitnehmen und versenden könnte – oder man liefert sie zu Hause persönlich aus. Anschließend schnorchelt man dann zwischen den Seelöwen der Isla Champion, einem erloschenen Schildvulkan, und wandert zum Strand der Schildkrötenester.

Tag 4

Rund um die Isla Isabela hält man Ausschau nach Walen, Delfinen und Molas – riesigen Mondfischen, die bis zu 2,3 Tonnen schwer werden können. Die 119 Kilometer lange Insel in der Form eines Seepferdchens ist die größte im Archipel. Sie ist größer als alle anderen Inseln zusammen. An Land wandert man am Fuße riesiger Schildvulkane entlang und entdeckt Meerechsen, Meeresschildkröten, die einzige Art flugunfähiger Kormorane der Welt und die einzigen Pinguine, die nördlich des Äquators leben.

Tag 5

Die Isla Santiago war die zweite Insel, die Darwin besuchte. Man legt im Nordwesten in der James Bay an und folgt dem Pfad nach Norden zum Espumilla-Strand, an dem Meeresschildkröten nisten (ausreichend Abstand zu den Nestern halten). Dann geht es landeinwärts an einer Lagune

vorbei, an der man mit etwas Glück Flamingos und Bahamaenten sehen kann. Der Weg schlängelt sich durch eine vogelreiche Trockenzone. Am Südende der Bucht wandert man an der Küste durch Gezeitenbecken und Höhlen und sucht nach Galápagos-Seebären, Meerechsen, Seelöwen, Watvögeln und Roten Klippenkrabben. Wenn noch Zeit ist, folgt man dem Pfad durch das Inland im Süden, der über einer verlassenen Salzmine endet. Man fährt zur Ostseite von Santiago, um die Vulkanlandschaft zu sehen und wandert in der Sullivan-Bucht über schwarze Pāhoehoe-Lava. Unmittelbar vor der Küste liegen die roten Sandstrände der Insel Rábida. Die felsige Insel ist ein guter Platz zum Schnorcheln zwischen verspielten Seelöwen und anmutigen Mantas mit Flossenspannweiten von 3,6 bis 7 Metern.

Tag 6

Weiter geht es an der Südostküste von Santiago entlang zur Isla Bartolomé, einer Lavafelseninsel, die nicht einmal halb so groß ist wie der New Yorker Central Park. Auf dem kargen Eiland legen Grüne Meeresschildkröten ihre Eier ab. Aber die zwei Hauptattraktionen sind der Ausblick vom Vulkangipfel des Pináculo (nachdem man hinaufgestiegen ist) und das Schnorcheln mit Galápagos-Pinguinen, Haien, Rochen und den Meeresschildkröten im Ozean.

Tag 7

Der letzte Tag ist den Riesenschildkröten der Isla Santa Cruz gewidmet. In der Charles-Darwin-Forschungsstation, wo mehrere Riesenschildkrötenarten leben, sorgt das Zuchtprogramm des Nationalparkdienstes für das Überleben der bedrohten Galápagos-Riesenschildkröte. Nach dem

Mittagessen in Puerto Ayora beobachtet und fotografiert man im Hochland die Schildkröten dann in freier Natur.

HIGHLIGHTS

- **Fahrt zur Isla Española, einem Paradies für Vogelliebhaber mit Spottdrosseln, Nazca- und Blaufußtölpeln und Galápagos-Albatrossen.**
- **Bedrohte Riesenschildkröten in einem Zuchtprogramm besuchen.**
- **Schnorcheln und paddeln zwischen Seelöwen, Meeresschildkröten und den einzigen wilden Pinguinen der Nordhalbkugel.**



Eine Besucherin legt eine Postkarte in das historische Postfass auf der Isla Floreana.



Etwa die Hälfte aller Brutpaare der Blaufußtölpel lebt auf den Galápagosinseln.

Auf dem Inka-Pfad in Peru nach Machu Picchu

Von Boyd Matson

DER SICHERHEITS-CHECK am Flughafen zu Hause in Washington, D.C., ist nicht gerade der Ort, an dem ich den ersten Hinweis darauf erwartet hätte, dass ich für die 19-tägige Wanderung in den Bergen Perus vielleicht ein wenig mehr hätte trainieren sollen. Noch bevor ich an Bord gehen kann, sagt der Sicherheitsbeamte zu mir: »Sir, Sie sollten die Sachen aus Ihren Hemdtaschen nehmen« – wodurch ich mich gezwungen sehe, ihm zu erklären, dass ich diese »Sachen« wohl nur durch Diät und Training ablegen könne. Zugegebenermaßen erhoffe ich mir als Nebeneffekt von diesem Trip, ein paar überflüssige Pfunde in den Anden zu lassen. Denn vor der körperlichen Anstrengung, die das Wandern über bis zu 4500 Meter hohe Pässe erfordert, gibt es kein Entrinnen.

Die Inka legten vor 500 Jahren viele solcher Pfade an, die bis heute die einzigen Wege zu den historischen Stätten sind, die wir besichtigen wollen – Machu Picchu, Choquequirao, der Wassertempel Picha Unuyoc und die letzte Stadt der Inka, Vilcabamba, die auch Espíritu Pampa heißt.

Unser Guide hat Zelte, Lebensmittel, Maultiere mit Treibern für die Ausrüstung, Köche sowie – zur Sicherheit – ein paar Pferde organisiert, falls jemand ein »Pferdetaxi« benötigen sollte. Trotz dieser Annehmlichkeiten werden wir meistens auf dem Boden schlafen und ohne Internet und Strom auskommen müssen. Zudem wird es

höchstwahrscheinlich gelegentlich regnen – vielleicht sogar schneien –, und das in Höhen, in denen wir Flachlandbewohner Schwierigkeiten haben werden zu atmen. Wundersamerweise begleitet mich mein Sohn Taylor – er findet, die Sache klingt spannend. Meine Frau Betty hatte anders reagiert: »Klingt nach der schlimmsten Reise aller Zeiten.« Und am Ende des ersten Tages auf der Tour nagt die Furcht in mir, dass ich gezwungen sein werde, die drei für mich als Ehemann unangenehmsten Wörter auszusprechen: »Du hattest recht.«



Touristen erklimmen die alten Stufen von Machu Picchu.



Choquequirao, am Ende des Apurímac-Tals, ist drei Mal größer als Machu Picchu.



Die Steinstufen führen den Huayna Picchu hinauf, wo sich einem ein Ausblick über ganz Machu Picchu eröffnet.

Ich hatte für den Anfang ein leichtes Warmlaufen erwartet – wie etwa bergab vom Dorf Cachora zum Río Apurímac und dann kurz bergauf zum Lager. Aber nach acht Stunden und einem 1524 Meter tiefen Abstieg erinnern mich meine Knie daran, dass es hinunter schlimmer ist als hinauf.

Die Realität – sowohl in Bezug auf den Berg als auch auf die Cardio-Fitness in großer Höhe – trifft mich völlig unerwartet. Meine Beine signalisieren, dass sie acht Stunden hinter sich und für heute genug haben. Dummerweise sind noch keine 30 von den insgesamt 610 Höhenmetern des Anstiegs zum nächsten Lager geschafft. Kein Adrenalinstoß bessert die Sache, also muss ich mich auf jeden Schritt konzentrieren, und ich zwingen meinen Körper vorwärts wie ein Kleinkind, das laufen lernt, während die Luft heiß und drückend ist und kein einziges Lüftchen weht.

Ich schwitze so stark, dass ich mir mit dem Tuch die Ohren abtrocknen muss, um etwas zu hören, obwohl das einzige Geräusch mein eigenes lautes Keuchen ist. Auch Taylor stößt an seine Grenzen. Keiner von uns hat die Energie, den anderen aufzumuntern. Als wir schließlich nach 11,5 Stunden in unser Zelt fallen, rafft er sich zu der Frage auf: »Schämst du dich genauso wie ich?« »Nein«, antworte ich, »ich bin nur erleichtert – der Tag ist vorbei und wir haben es geschafft.«

Ich versichere ihm, dass die Tage leichter werden, wenn wir uns akklimatisiert haben. Und so ist es, zumindest, was die Cardio-Leistung angeht. Ab dem dritten Tag joggt Taylor die Wege quasi hinauf. Aber es gibt unerwartete Rückschläge – solche, die Freunden später die vertraute Äußerung entlocken könnten: »Das klingt ja nach der schlimmsten Reise aller Zeiten.«